

## Historische Dialektsyntax: Aufgaben, Methoden und Perspektiven

Die Syntax, einst als „Stiefkind der Mundartforschung“ (Schwarz 1950: 118) titulierte, darf sich nunmehr schon seit einiger Zeit eines großen Interesses von ganz verschiedenen Disziplinen erfreuen; Kortmann (2010: 838) spricht gar von einem „syntactic turn“ in der Dialektologie und einem „dialect turn“ in der modernen linguistischen Theoriebildung.

Fest steht: Sowohl die (quantitative) Typologie als auch die Grammatiktheorie haben den Wert von Dialekten als Korrektiv zu standardsprachlichen Verhältnissen erkannt, die – bedingt durch Vertikalisierungs- bzw. Kodifizierungsprozesse – nicht selten von „halbnatürlichen“ bzw. „künstlichen“ Strukturen überlagert sind (siehe dazu grundlegend Weiß 2001). Insbesondere aber liefert die räumliche Gebundenheit von bestimmten Konstruktionsmustern wertvolle Einsichten, welche Struktureigenschaften überhaupt als „minimal units of syntactic variation“ (Kayne 1996: xiii) und damit als parametrische Optionen in Frage kommen. Zudem ermöglicht diese Gebundenheit aus einer (kurzzeit-)diachronen Perspektive Einblicke, wie Grammatikalisierungsprozesse im Raum diffundieren (siehe z.B. Ramelli 2015 zum *am*-Progressiv im Rheinfränkischen).

Vor diesem allgemeinen Hintergrund stellt die Dialektsyntax (und in gewissem Sinne sogar allgemein die Dialektologie) älterer Sprachstufen des Deutschen ein akut unterforschtes Gebiet dar. Die einschlägigen Sprachstufengrammatiken (z.B. Paul 2007) bieten in der Regel lediglich impressionistische Beobachtungen zu sprachlandschaftlichen Unterschieden oder begnügen sich mit Verweisen auf die wenigen verfügbaren Spezialarbeiten. Teilweise sind für diesen Missstand editionsphilologische Schwierigkeiten verantwortlich, die den Zugang zu repräsentativen Textzeugen erschweren (siehe dazu Fleischer und Schallert 2011: Kap. 4), zum andern sind die Herausbildung überregionaler Schreibtendenzen sowie die veränderte „soziopragmatische Funktion geschriebener Sprache“ zu nennen, denn diese tritt ab dem 15. Jahrhundert als „eigenes, von der gesprochenen Sprache weitgehend unabhängiges Kommunikationssystem“ in Erscheinung (von Polenz 2000: 114).

Anhand zweier Datenbestände der mittelhochdeutschen Sprachperiode, die eine hinreichend große räumliche Auflösung haben – nämlich das *Corpus der altdeutschen Originalurkunden bis zum Jahr 1300* (CAO) (Wilhelm 1932–2004) sowie das *Referenzkorpus Mittelhochdeutsch (1050–1350)*<sup>1</sup> –, möchte ich in meinem Vortrag einen kleinen Rundumschlag wagen und auf Grundlage ausgewählter Phänomene (z.B. Negationsstrukturen, Relativsätze, Infinitivsyntax, OV- und VO-Strukturen) auf die folgenden Aspekte eingehen:

- **Aufgaben:** Was lässt sich mit den Materialien herausfinden? Was sind ihre Vor- und Nachteile? Was für Anbindungen gibt es an grammatiktheoretische bzw. typologische Fragestellungen?
- **Methoden:** Wie kommen wir an hochauflösende Informationen zur diatopischen Gliederung des Mhd.? Was für Verfahren gibt es zur automatisierten Auswertung und raumbezogenen Analyse von großen (und im Falle des CAO nicht annotierten) Korpora?

- *Perspektiven: Was wissen wir schon? Was wollen wir wissen?*
- 

## Literatur

Fleischer, Jürg und Oliver Schallert (2011): Historische Syntax des Deutschen. Eine Einführung. (Narr Studienbücher). Tübingen: Narr.

Kayne, Richard (1996): Microparametric syntax: some introductory remarks. In: James R. Black und Virginia Motapanyane (Hgg.): Microparametric syntax and dialect variation. Amsterdam: Benjamins, ix–xviii.

Kortmann, Bernd (2010): Areal variation in syntax. In: Peter Auer und Jürgen Erich Schmidt (Hgg.): Language and Space. An International Handbook of Linguistic Variation. (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; 30). Berlin, New York: de Gruyter, 837–864.

Paul, Hermann (2007): Mittelhochdeutsche Grammatik. 25. Auflage, neu bearbeitet von Thomas Klein u.a. Tübingen: Niemeyer.

von Polenz, Peter (2000): Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Band I: Einführung, Grundbegriffe, 14. bis 16. Jahrhundert. 2., überarbeitete und ergänzte Auflage. Berlin, New York: de Gruyter.

Ramelli, Christian (2015): Die Rheinische Verlaufsform im rheinfränkischen Dialekt. Dissertation, Universität Potsdam.

Schwarz, Ernst (1950): Die deutschen Mundarten. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Weiß, Helmut (2001): On Two Types of Natural Languages. Some Consequences for Linguistics. In: Theoretical Linguistics 27(1), 87–103.

Wilhelm, Friedrich, Richard Newald u.a. (Hgg.) (1932–2004): Corpus der altdeutschen Originalurkunden bis zum Jahr 1300. Lahr: Schauenburg [5 Bände].

- 
1. Das Korpus ist im Moment nicht öffentlich zugänglich. Die Projektwebsite des ReM bietet aber einige weiterführende Informationen: <http://referenzkorpus-mhd.uni-bonn.de/> (zuletzt aufgerufen am 30.09.16). ↩